

(K)ein Bilderbuch aus Thailand auf dem deutschsprachigen Buchmarkt?

von
Franziska
Blum

Die Autorin studierte Internationale Kulturwirtschaft mit Schwerpunkt Südostasienkunde an der Universität Passau und Angewandte Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Der Blick ins thailändische Bilderbuchregal lässt leicht vergessen, wo man sich befindet. Hier wimmelt es von übersetzten Werken aus der europäischen und US-amerikanischen Bilderbuchliteratur: Kleine Eisbären, nimmersatte Raupen, grimm'sche Märchenfiguren und, und, und. In deutschen Bilderbuchregalen sucht man die Klassiker und modernen Bilderbücher aus Thailand hingegen vergeblich: Kein langbärtiger Großvater oder fünfzigfach vergrößerte Insekten (Cheewan Wisasa), hier findet der Mond keine Freunde (Preeda Panyachand) und dem Löwenpapa fehlt die prächtige Mähne (Saravut Jintachat).

Ein Bilderbuch aus Thailand gibt es bislang auf dem deutschsprachigen Buchmarkt nicht. Warum? Liegt es an den BuchhändlerInnen, die sich vor ›unaussprechlichen‹ Namen fürchten? Oder sind es die thailändischen VerlegerInnen, die auf der wichtigsten europäischen Kinderbuchmesse fehlen, der *International Children's Book Fair* im italienischen Bologna? Oder doch die passiven VerlegerInnen aus dem deutschsprachigen Raum, die ausschließlich bestehende Verlagskontakte pflegen und keine Kenntnis über thailändische Bilderbücher und Bilderbuchverlage haben (wollen)? Gehen die Vorstellungen darüber auseinander, was eine gute, kindgerechte Geschichte ist?

Viele Faktoren mögen hier eine Rolle spielen, ein komplexes Zusammenspiel von Buchmarktstrukturen und inhaltlichen Trends vor dem Hintergrund eines asymmetrischen Verhältnisses beider Länder. Was aber keine Rolle spielt: Dass die Bücher zu ›fremd‹ und damit wenig verständlich für junge LeserInnen in Deutschland sind. Geprägt durch westliche und östliche Bilderbuchtraditionen oder kulturelle Einflüsse, sind thailändische Bilderbücher eher das Gegenteil: Zu ›bekannt‹ oder vielmehr zu hybride für den deutschsprachigen Buchmarkt.

Hybride Kultur

Seit ihrer Entstehung ist die Bilderbuchliteratur in Thailand, wie auch die wesentlich ältere Kinderliteratur, geprägt von internationalen Vorbildern und Einflüssen. Als Vorläufer des modernen Bilderbuchs gilt ein akademisches Projekt zur Leseförderung an der Srinakharinwirot-Universität in den 1980er Jahren. Zur Etablierung einer Vorlesekultur, die der frühkindlichen Bildung in einer wachsenden Mittelschicht Rechnung trägt, wurden von Studierenden

mündliche Überlieferungen verschriftlicht und illustriert sowie ausländische Bilderbücher, vor allem aus dem Englischen, ins Thai übersetzt. Die Gründung des Bilderbuch-Imprints *Praew Puan Dek* des Verlagshauses *Amarin Printing and Publishing* Anfang der 1990er Jahre markiert schließlich die Geburtsstunde des kommerziellen Bilderbuchs in Thailand. Der Veröffentlichung des ersten Bilderbuchs eines thailändischen Autors, *Großvater mit dem langen Bart* von Cheewan Wisasa, bei *Amarin* ging die Übersetzung mehrerer ausländischer Bilderbücher voraus. Das Erste war La Fontaines *Der Löwe und die Ratte* mit Illustrationen von Bryan Wildsmith. Neben dem Einfluss durch westliche Bilderbuchtraditionen und -vorbilder entstanden die ersten Bilderbücher außerdem in engem Zusammenhang und unter Beratung von japanischen BilderbuchexpertInnen. Wie auch in thailändischen Comics, die bereits seit den 1930er Jahren große Popularität genießen, finden sich in thailändischen Bilderbüchern Elemente aus dem japanischen Anime, beispielsweise in der figürlichen Darstellung.

Seit den Anfängen und bis heute ist eine große Nähe von Bilderbüchern zur Pädagogik erkennbar – nicht nur bezüglich der Rezeption, sondern auch im Entstehungsprozess. So sind viele AutorInnen (ehemalige) LehrerInnen und entwickeln Bilderbuchkonzepte anhand praktischer Erfahrungen der Leseförderung. Thailands Bilderbücher sind so ganz nah an der Lebensrealität und den Themen junger Menschen. Dabei spiegelt die Handlung oft buddhistische Wertvorstellung wider und ist insbesondere nach einer Art Karmaprinzip strukturiert: Gute Taten werden belohnt und schlechte bestraft. Bilderbücher



Arktische Kälte im thailändischen Buchregal der Kinderbücherei Dork Khoon in Khon Kaen.

Foto:
Franziska Blum

sind so einerseits eine Dokumentation von thailändischer Kultur, zum Beispiel die Bücher von Preeda Panyachand, andererseits bewegen sich Bilderbücher aus ihrem kulturellen Rahmen heraus oder brechen diesen auf, zum Beispiel die Werke von Cheewan Wisasa.

Die Hybridität von thailändischen Bilderbüchern zeigt sich beispielsweise im illustrativen Stil des ersten Bilderbuchs *Großvater mit dem langen Bart*: Während die figürliche Darstellung sich an japanischen Mangas orientiert, erinnert der Hintergrund an europäische Landschaftsmalerei. Das Zusammenspiel von landschaftlicher und figürlicher Darstellung greift außerdem Aspekte der thailändischen Wandmalerei auf, mit der Kombination aus zweidimensionalem Vordergrund vor einem dreidimensionalen Hintergrund. Damit knüpfen Bilderbücher aus Thailand unter anderem an die 1932 durch den italienischen Bildhauer Carrado Feroci gegründeten *School of Arts an*, die ein Nebeneinander von westlichen und thailändischen Traditionen proklamierte. Doch auch technologische Veränderungen spiegeln sich in aktuellen Bilderbüchern wider: Neben grafische und malerische Stile tritt die Medialität der Illustration sowie Collage- und Montagetechnik. Beispiele hierfür sind die Bilderbücher von Patcharee Meesukhon (Text) und Winit Jisman (Illustrationen), erschienen bei *Nanmeebooks*, einem der führenden Kinderbuchverlage Thailands.

Nicht »exotisch« genug?

Auf dem deutschsprachigen Buchmarkt hingegen ist ein Vermeiden kultureller Hybridität erkennbar. Verlage, die sich auf Kinderbücher aus Asien, Afrika und Lateinamerika spezialisiert haben, wie *Baobab Books* aus Basel, legen ihren verlegerischen Schwer-

punkt auf Titel, die das ›Andere‹ veranschaulichen, den Blick in eine ›fremde Welt‹ ermöglichen. Demgegenüber stehen große und kleine Bilder- und Kinderbuchverlage, die eher ›Bekanntes‹ bevorzugen. Wahrgenommene Unterschiede zum Beispiel mit Hinblick auf den illustrativen Stil oder die Erzählstruktur werden hier zum Ausschlusskriterium. Eine für die VerlegerInnen ›konsequente‹ Umsetzung thailändischer Themen und Stile könnte eher ein Alleinstellungsmerkmal und damit eine geeignete Vermarktungsmöglichkeit bedeuten. Wenn aber in den Bilderbüchern weder Thailand noch Europa erkennbar ist, ist das für die VerlegerInnen irritierend. Kompatibel erscheinen vor allem ›moderne‹, massenmarktkompatible Bilderbücher, wie die von Patcharee Meesukhon und Winit Jisman. Die Bücher erinnern an gängige Animationsfilme, kombiniert mit malerischen Elementen. Auf den ersten Blick keine Spur von der thailändischen Herkunft.

Doch ob der Mehraufwand der Übersetzung angesichts der großen Konkurrenz auf dem europäischen Massenmarkt das Verlegen solcher Bilderbücher wahrscheinlich macht, ist fraglich. Zumal die Sprache eine bislang unüberwindbare Hürde darzustellen scheint. Die beiden Jugendbücher aus Thailand, die auf dem deutschsprachigen Buchmarkt erschienen sind, Pensri Kiengsiris *Seebarsch und Süßkartoffeln* (erschienen bei *Baobab Books*, 2007) und Jane Vejjajivas *Das Haus der sechzehn Krüge* (erschienen beim *Dressler Verlag*, 2006) sind im Original auf Englisch erschienen. Eine kinderliterarische Übersetzung aus dem Thai wäre insofern ein Novum. Dass zudem beide Titel von derselben literarischen Agentin vermittelt wurden, zeigt, dass eine Veröffentlichung ohne geeignete Vermittlung wenig wahrscheinlich ist.

Doch obgleich die Sprache in Bilderbüchern eine untergeordnete Rolle spielt und hier eine intuitive Verständlichkeit möglich ist, passen thailändische Bilderbücher bislang nicht in das Konzept des deutschsprachigen Buchmarkts. Die Bilderbücher passen wenig zur Vorstellung, was Thailand ist oder sein könnte. Gerade das macht die Bücher so reizvoll und für eine Vermittlung zwischen Kulturen besonders geeignet. Ob im Sinne einer transkulturellen Pädagogik, als literarische »Voyage-in«, wie es Edward Said formulierte, in den dominanten europäischen Repräsentationsraum oder schlicht als fantasievolle, liebevoll illustrierte Geschichten – Bilderbücher aus Thailand könnten jungen LeserInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz einiges berichten.

Reich an
Fantasie und lie-
bevoll illustriert:
Kinderbücher
aus Thailand
Foto:
Franziska Blum

